

Drei diskrete Mikrophone

Dadaist, Katholik, Anarchist: Ein Hugo-Ball-Brevier mit Oliver Augst und Reto Friedmann im Club Voltaire in Frankfurt

Von Hans-Jürgen Linke

Voltaire ist die Klammer: Im Zürcher Cabaret Voltaire wurde im Februar 1916 unter dem Etikett Dada eine vor sich selbst erschreckende Moderne geboren. Ein Jahrhundert später stehen Reto Friedmann und Oliver Augst auf der kleinen Bühne des Frankfurter Club Voltaire vor einem Publikum in klassischer Cabaret-Anordnung – an Tischen Speisen und Getränke verzehrend – mit einem Hugo-Ball-Brevier.

Hugo Ball aus Pirmasens gehört zu den Mitbegründern von

Dada, einer Bewegung, die nur Mitbegründer hat und heute der Kunstgeschichte zugeordnet wird. Damals hätte das den bedröhten Zorn der Dadaisten erregt. „Wenn man eine Kunstrichtung daraus macht, muss das bedeuten, man will Komplikationen wegnehmen“, schrieb Hugo Ball. Dada war ein Symptom der unfassbaren Komplikationen zwischen einer von Menschen geschaffenen Industrie und den Menschen selbst auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs. „So morden wir, so morden wir / Und morden alle Tage“, sang Hugo Ball zu der bekannten

Melodie. Nach der Erfahrung der Materialschlachten gab es kein Weiter-So mehr. „Ich lese Verse, die nichts weniger vorhaben als: auf die Sprache zu verzichten. (...) Ich will keine Worte, die andere erfunden haben. Alle Worte haben andere erfunden“, schrieb Hugo Ball.

Er ist kein Spaßmacher

Die drei Notenständer auf der Bühne stehen für die drei Identitäten Balls: Dadaist, Katholik, Anarchist. Wie das zusammenpasst, wird sich zeigen. Anfangs unterbrechen sich Augst und

Friedmann mehrfach und zelebrieren das Unverbundene. Nach und nach aber lassen sie zusammenwachsen, was zusammengehört im dadaistisch-katholischen Anarchisten. Hugo Ball, der Wort- und Sinnauflöser, bleibt dabei ganz und gar konservativ reimender, singender Lyriker, wie Augsts markant baritonaler A-Cappella-Gesang unterstreicht. Ball ist Anhänger der Münchner Räterepublik, spricht von Jesus, liest Bakunin und ist kein Spaßmacher, auch wenn er zum Lachen reizt.

Friedmann und Augst fühlen sich auf der kleinen Bühne in

dem intimen Raum wohl. Es gibt keine Musikinstrumente und außer dem Gesang keine Musik, nur drei diskrete Mikrophone, die ihre akustische Überlegenheit über das Publikum sichern. Auf den größeren Bühnen, auf denen sie das Ball-Brevier bisher gespielt haben, konnte eine solche Nähe kaum entstehen. Das Publikum ist allerdings in den letzten 100 Jahren ein bisschen aus der Dada-Übung gekommen und hat nur wenige und vergleichsweise höfliche Einwürfe. Hat es gelernt, dass, wie Hugo Ball schrieb, „das Wort eine öffentliche Angelegenheit ersten Ranges“ ist?